

Ein Haus am Schwielowsee bei Potsdam war einst ein DDR-übliches Ferienheim für nicht ganz übliche Gäste: Schriftsteller. Die einen sprechen von Super-Privilegierten, die anderen meinen, die Nutzer seien eher das Mittelmaß der ohnehin überschätzten DDR-Literatur gewesen. Zeitgenössische und heutige Wertungen sind jetzt nachzulesen: **Petzow - Villa der Worte**. Das Schriftstellerheim in Erinnerungen und Gedichten (vbb). Als Herausgeber firmieren gleich fünf Menschen. Wir enthalten uns des Spruches von den vielen Köchen und sind gleich beim ersten Widerspruch. Das Essen wird in manchen Erinnerungen als wunderbar bezeichnet, andere meinen heute, die Kochkünste von Emmy Zeisberg seien eher bescheiden gewesen und Hund Arco eine Nervensäge. Andere Namen sind evtl. bekannter: Johannes Bobrowski, Volker Braun, Elfriede Brüning, Wolfgang Eckert, Günter Grass, Renate Holland-Moritz, Kerstin Hensel, Hermann Kant, Sarah Kirsch, Werner Liersch, Brigitte Reimann, Hans-Eckardt Wenzel. Günter de Bruyn charakterisiert Kollegen Arnold Zweig: »Wenn er nicht komisch war, war er unerträglich ... (Seiner) Frau wurde in höhnischer Weise der Mund verboten.« Vermutlich wird auch dieses Buch die Mär von den privilegierten DDR-Schriftstellern nicht ausrotten, aber ein Kabinettstück sei vermerkt. 1990 schrieb der Humorist John Stave (1929-1993) »Petzow 2005«. Er selbst erscheint als uralter, gekrümmter, unbekannter Autor. Die nagelneuen Villenbesitzer aber sind genau so äußerlich geleckert und von Wissen unbeleckt, wie das auch für 2015 gelten könnte.